

## **Dr. John Oswalt , Exodus, Sitzung 4, Exodus 7-8**

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt mit seiner Auslegung des Buches Exodus. Dies ist die vierte Lektion, Exodus 7–8.

Ich glaube, die Stunde ist gekommen. Sie sind hier, und ich bin hier, also können wir genauso gut beginnen. Lasst uns gemeinsam beten. Vater, wir kommen wieder mit Freude im Herzen zu dir.

Wir danken Ihnen, dass wir durch Ihre Gnade das Privileg hatten, Sie kennenzulernen. Wir denken an Milliarden von Menschen weltweit, die diese Möglichkeit nicht haben, und wir wissen nicht, warum wir zu den Auserwählten gehören sollten, aber wir danken Ihnen. Danke, dass Sie uns – auf welche Weise auch immer – Ihre Botschaft übermittelt haben und wir sie gehört und darauf reagiert haben.

Danke. Lob sei dir. Wir danken dir für das Privileg, heute Abend dein Wort studieren zu dürfen.

Und noch einmal bitten wir dich, uns deinen Heiligen Geist zu schenken. Lass dein Wort aufs Neue lebendig werden, und während wir lernen und unser Verständnis vertiefen, werden wir auch die Wirkung deines Geistes in uns immer besser wahrnehmen. Erlöse uns, o Herr, von diesem eitlen Wissenszuwachs, der nur zu Unfruchtbarkeit führt, es sei denn, du kommst und gibst deinen Geist in unsere Herzen, damit dieses Wissen zu Weisheit und Einsicht werde. Im Namen Gottes beten wir. Amen.

Gut, wir beschäftigen uns heute Abend mit den Kapiteln 7 und 8. Wie immer liegt der Studienführer für nächste Woche schon auf dem Tisch. Ich lade euch ein: Mal sehen, funktioniert das? Gut.

Wir betrachten also die Ereignisse der Befreiung. In Kapitel 1 haben wir über die Notwendigkeit der Befreiung gesprochen. In Kapitel 2 ging es um die Vorbereitung des Befreiers. In den Kapiteln 3 und 4 um die Berufung des Befreiers.

Kapitel 5, das Angebot der Befreiung. Und nun können wir über die Ereignisse der Befreiung sprechen, die uns durch die Kapitel 7, 8, 9, 10, 11 und 12 führen. Heute Abend beschäftigen wir uns mit den Kapiteln 7 und 8 und den ersten vier Plagen.

Letzte Woche sprachen wir über Kapitel 6 und den wahrscheinlichen Grund für die Genealogie, die Aufschluss darüber gibt, wer diese Leute sind und wie ihre

Verbindung zu Abraham zurückreicht. Das ist keine spontane Erscheinung. Es ist nicht einfach Gottes willkürliches Interesse an dieser Gruppe.

Es ist in der Tat die Erfüllung dieser alten Verheißungen. Wie wir letzte Woche in Kapitel 6, Vers 26 gesehen haben, waren es Mose und Aaron, zu denen der Herr sprach. Nun betrachten wir die Verse 28, 29 und 30 und vergleichen sie mit Kapitel 6, Vers 10, 11 und 12. Wir sehen, dass sie sich sehr ähneln, aber nicht völlig identisch sind.

Was ist der Unterschied zwischen den Geboten in Kapitel 6, Vers 11 und dem Gebot in Kapitel 6, Vers 29? Es ist kein großer Unterschied, aber es ist ein Unterschied. Okay, genau. Zunächst einmal heißt es: „Geh und sag dem Pharao, dem König von Ägypten, er solle die Israeliten ziehen lassen.“

Im zweiten heißt es: „Ich bin der Herr, sage dem Pharao, dem König von Ägypten, alles, was ich dir sage.“ Eine mögliche Erklärung wäre also, dass im zweiten Text eine andere Autoritätsebene zum Ausdruck kommt als im ersten. Hast du weitere Gedanken zur Bedeutung dieses Unterschieds? Ja, ja.

Schau dir Kapitel 7, Verse 1 und 2 an. In welchem Zusammenhang stehen sie mit dieser Diskussion? Aaron wird die Botschaft überbringen, und von wem wird er sie erhalten? Von Mose, und Mose wird sie von Gott erhalten. Gott bekräftigt also, dass du nicht für dich selbst sprichst. Du gibst nicht einfach nur das wieder, was du gelernt, erfahren und aufgeschnappt hast.

Du sprichst zu diesen Menschen im Namen Gottes. Und ich denke, das könnte einen Unterschied in Moses' Reaktion ausmachen, denn obwohl Moses dasselbe sagt – und wir letzte Woche über die mögliche Bedeutung der wörtlichen Aussage „Ich bin ein Mann mit unbeschnittenen Lippen“ gesprochen haben –, sagt Moses hier dasselbe.

Dennoch tut Mose, was Gott ihm aufgetragen hat. Ich denke, dieses neue Bewusstsein, dass Mose ein Botschafter ist und nicht aus eigener Kraft spricht, ist wichtig.

Du sprichst lediglich für mich, und wenn es dem Pharao nicht passt, ist das nicht dein Problem. Ich denke, das sollte sich jeder im Ministerium immer vor Augen halten. Wir sind Botschafter.

Wir überbringen lediglich die Nachricht. Manchmal wird der Überbringer der Nachricht getötet, aber das geht uns trotzdem nichts an. Es ist seine Angelegenheit.

Und so denke ich, dass das Element, dass ich derjenige bin, der spricht, du die Botschaft an Aaron überbringst, Aaron die Botschaft von dort weitergibt, letztendlich nicht deine Angelegenheit ist. Es ist meine Angelegenheit. Schau dir jetzt Vers 5 an.

Was ist der Zweck der Plagen? Jede der Plagen hat etwas mit den Göttern zu tun, und was sagt dieser Vers aus? Sie werden erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich dies ausdehne.

Dass die Israeliten herauskommen, ist fast schon zweitrangig. Sie werden mich erkennen, wenn ich diese Dinge tue, und dadurch werden sie herauskommen. Möglicherweise.

Das stimmt, und wie Sie sehen werden, reagieren einige Ägypter in der nächsten Woche. Ja, ich denke, es deutet zumindest unterschwellig darauf hin, dass Gott sich für alle Menschen interessiert, nicht nur für die Israeliten, sondern dass jeder weiß, wer er ist. Nun, im Hebräischen beinhaltet das Wort, das überall übersetzt wird, im Wesentlichen die Grundidee von Wissen, das aus persönlicher Erfahrung resultiert.

Ich weiß zwar, dass die Erde 93 Millionen Meilen von der Sonne entfernt ist, aber nicht im biblischen Sinne. Im biblischen Sinne sind es diejenigen, die dies selbst erfahren haben und dadurch dieses Bewusstsein erlangt haben. So verhält es sich hier.

Sie werden die Realität meiner Identität und meines Wesens erfahren. Nun, wir haben ja bereits über den zweiten Teil der Frage gesprochen. Warum holt man die Leute nicht einfach aus Ägypten heraus? Okay, okay.

Mhm, mhm, mhm, mhm. Gott möchte, dass die Leute wissen, dass ich bin. Aber warum? Warum müssen die Leute das wissen? Okay, okay.

Der Gott der Väter, der Gott der Verheißung. Aber warum müssen die Ägypter das wissen? Warum muss überhaupt irgendjemand auf der Welt wissen, dass er Jahwe ist, dass er der Ich Bin ist? Gut, wir sind alle seine Geschöpfe. Was noch? Wir alle müssen wissen, dass er der einzige Gott ist.

Ganz genau. Warum? Nun, damit wir ihn anbeten können. Warum müssen wir ihn anbeten? Damit wir eine Beziehung zu ihm haben können.

Wenn ich das nicht weiß, was werde ich dann wohl glauben? Wahrscheinlich das, und wahrscheinlich werde ich glauben, dass ich Gott bin. Anders gesagt: Gott ist daran gelegen, dass wir die Realität richtig verstehen. Im Kern der Sünde liegt ein falsches Verständnis der Realität.

Ich bin der Beste in meinem Leben und kann improvisieren. Und Gott sagt: „Tut mir leid.“ Ich kann sagen: „Wenn ich von diesem hohen Gebäude springe, werde ich nach oben springen.“

Das ist eine falsche Sicht der Realität. Und ein Großteil der Welt leidet unter einer falschen Sicht der Realität. Deshalb liegt Gott sehr daran, dass wir endlich zur Vernunft kommen.

Es gibt keine Erlösung, solange wir das nicht verstehen. Ich habe das schon einmal erwähnt, und wenn Sie mir lange genug folgen, werden Sie alles wissen, was ich weiß, und noch vieles mehr. Doch es gibt zwei wesentliche Voraussetzungen für die Erleuchtung.

Erstens: Es gibt einen Gott. Zweitens: Du bist nicht er. Darum geht es im Kern.

Du bist nicht das Nonplusultra. Ich bin es. Und darauf solltest du dein Leben ausrichten.

Will Gott die Israeliten also aus Ägypten führen? Natürlich will er das. Das liegt an seinem Versprechen. Aber es steckt noch etwas Tieferes dahinter.

Dieses ganze Unterfangen ist aufschlussreich. Und genau darum geht es in der Bibel. In der Bibel geht es um den leidenschaftlichen Wunsch des Schöpfers, dass wir den Sinn des Lebens erkennen.

Und er ist das Leben. Dieses ganze Buch handelt also davon, dass der Schöpfer spricht. Und sein größtes Anliegen von Genesis 1 bis Offenbarung 21 ist es, dass wir ihn erkennen.

Wie das Neue Testament sagt: Wer die richtigen Menschen erkennt, dem ist das ewige Leben geschenkt. Wir werden also erst einmal sehen, wie sich das Ganze entwickelt, und ich werde euch nächste Woche bitten, eine Liste mit den Erkenntnissen zu erstellen, die wir dadurch gewinnen. Diese Liste wird fortlaufend sein, da dieses Phänomen etwa 14 Mal zwischen Kapitel 7 und Kapitel 14 vorkommt.

Okay. Dann machen wir weiter. Der Herr sprach zu Mose und Aaron: Wenn der Pharao euch auffordert, ein Wunder zu vollbringen, dann sagt zu Aaron: Nimm deinen Stab und wirf ihn vor dem Pharao zu Boden, und er wird sich in eine Schlange verwandeln.

Also gingen Mose und Aaron zum Pharao. Und hier, genau wie in Kapitel vier, gab es wieder keine große emotionale Reaktion, kein „Okay, Herr, okay, ich habe doch gesagt, ich darf nichts sagen. Ich habe gesagt, ich werde es nicht tun.“

Na gut. Na gut. Ich gebe auf.

Nein. Er hat es getan. Und am Ende kommt genau das dabei heraus.

Er tat genau, wie der Herr es ihm befohlen hatte. Aaron warf seinen Stab vor dem Pharao und seinen Beamten zu Boden, und er verwandelte sich in eine Schlange. Daraufhin rief der Pharao Weise und Zauberer herbei.

Auch die ägyptischen Magier taten dasselbe mit ihren geheimen Künsten. Jeder warf seinen Stab zu Boden, und dieser verwandelte sich in eine Schlange. Doch Aarons Stab verschlang ihre Stäbe.

Doch das Herz des Pharao verhärtete sich, und er wollte ihnen nicht zuhören, wie der Herr es gesagt hatte. Gute Frage. Gute Frage.

Ich denke, es ist verlockend anzunehmen, dass es sich um reale Personen handelt. Wenn es sich um eine fiktive Geschichte handelt, spielt ihr Alter keine Rolle. Es sind reale Menschen.

Die zweite Aussage, die es meiner Meinung nach trifft, ist, dass es sich um Menschen im biblischen Sinne des fortgeschrittenen mittleren Alters handelt. Nun ja, das mittlere Alter beginnt ja immer etwa zehn Jahre später. Aber es bedeutet eben auch, dass es sich um reife Menschen handelt.

Das sind keine Menschen, die aus einem Anflug von Begeisterung heraus Gott dienen wollen. Das sind Menschen, die schon länger unterwegs sind. Und wenn sie ja sagen, dann tun wir, was er will; das ist das Ergebnis einer reifen Entscheidung.

Danke. Gute Frage. Und das sind Dinge, die ich schon öfter gesagt habe; ich wiederhole es gern: Nichts ist hier zufällig.

Alles hier hat eine Bedeutung. Wir erkennen diese Bedeutung vielleicht nicht immer genau, aber das ist kein Grund, nicht darüber nachzudenken. Im Gegenteil, wir sollten darüber nachdenken.

Was genau tun die Magier? Sie tun es erneut in Vers 22 und auch in Kapitel 8, Vers 7. Was lehrt uns das Handeln der Magier über Wunder und deren Empfang? Sie können gefälscht werden. Es gibt schwarze Magie.

Ja, so steht es im Text. Okay. Okay.

Das ist die nächste Frage. Was hätte das wohl den ägyptischen Magiern gesagt? Oh je. Oh je.

Wir stehen hier einigen Experten gegenüber, die uns in dieser Hinsicht überlegen sind. Ja. Aber übertreiben Sie es jetzt nicht.

Moment mal. Warum lässt Gott das zu? Na gut. Es hat eine größere Wirkung.

Na gut. Na gut. Vielleicht versucht er ja, die Magier als das zu entlarven, was sie wirklich sind.

Betrachten wir die Sache einmal genauer und gehen wir einen Schritt zurück: Die Magier haben das nie getan. Sie konnten es nie nachahmen. Was würden die Ägypter dann wohl zu dem sagen, was Moses und Aaron getan haben? Das ist doch nur schwarze Magie.

Das war alles. Gott, welcher Gott auch immer es sein mag, war nicht daran beteiligt. Indem man den Magiern eine Zeit lang erlaubte, das zu wiederholen, und sie dann dazu brachte, zuzugeben, dass sie es nicht mehr konnten, wird deutlich, dass Moses und Aaron auf einer anderen Ebene agierten als diese Magier.

Ich denke, das ist genau richtig. Ich glaube, genau das ist der Punkt : Gott lässt dies zu, damit man nicht behaupten kann, es handle sich um schwarze Magie. Man muss das sagen, was die Magier sagen, und schon wieder greifen wir vor.

Das ist der Finger Gottes. Das ist eine großartige Aussage. Und das ist ein Eingeständnis dessen, was sie getan hatten.

Sie mögen es im Namen ihrer Götter getan haben, aber letztendlich wussten sie, dass es ihr eigenes Können war, das dies bewirkte. Schauen wir uns Markus Kapitel 10, Verse 13 und die folgenden Verse an. Wir haben das schon einmal besprochen, aber ich denke, es ist nach wie vor ein sehr wichtiger Punkt.

Markus Kapitel 10, Verse 13 ff. Ups, das ist die falsche Stelle. Oh ja, ja, ja.

Okay, mal sehen, ob ich finde, was ich suche. Ja, tut mir leid. Tut mir leid.

Da habe ich dich in die Irre geführt. Nein, nun ja, Matthäus, Markus, Lukas. Okay.

Ich suche die Stelle, an der Jesus sagt: „Ich lehre in Gleichnissen, damit auch diejenigen nicht glauben können, die nicht glauben wollen.“ Die gängige Meinung ist ja: „Jesus war ein begnadeter Redner. Er sprach in Gleichnissen, damit es jeder versteht.“

Nun, das sagt Jesus nicht. Matthäus 13,10. Hm, interessant.

Ich frage mich, woher ich diese Annahme habe, vielleicht ist es ja 10 bis 16? Ja, okay. Jedenfalls geht es darum, dass Gott niemanden zum Glauben zwingt. Das ist einer der Gründe, warum ich kein Fünf-Punkte-Calvinist bin.

Er wird denen, die glauben wollen, den Weg zum Glauben ebnen. Aber auch denen, die nicht glauben wollen, wird er helfen. Und deshalb sagt jemand, der nicht an Jesus glauben will, er sei kein Prediger.

Er erzählt einfach diese lustigen kleinen Geschichten. Genau dasselbe passiert hier. Pharaon, willst du es glauben? Nein.

Ruf deine Magier an. Wir werden später noch genauer darüber sprechen. Aber so ist es nun mal, wie Gott sagt: Wenn du nicht glauben willst, helfe ich dir beim Nichtglauben – und das ist ziemlich beängstigend.

Gut. Wie bereits erwähnt, stellen die Plagen einen Angriff auf die ägyptischen Götter dar. Und es ist sehr bezeichnend, dass die erste Plage den Nil trifft.

Denn, wie ich bereits erwähnte, gäbe es ohne den Nil kein Ägypten. Doch im Süden Ägyptens kann man mit einem Fuß im Weizenfeld und mit dem anderen in der Wüste stehen, genau dort, wo das Bewässerungswasser des Nils hinreicht. Und vor dem Bau des Assuan-Staudamms funktionierte das reibungslos.

In der gleichen Kalenderwoche jedes Jahr tritt der Nil über die Ufer. Und in der gleichen Kalenderwoche jedes Jahr sinkt der Nilpegel, da es auf den letzten 400 Meilen keine Zuflüsse mehr gibt.

Das gesamte Wasser, das hineinfließen wird, ist bereits da, wenn es die südliche Grenze überquert, und fließt dann den Fluss hinab. So kommt es jedes Jahr aufs Neue, lagert eine frische Schlammschicht ab und spült den Müll des Vorjahres ins Mittelmeer. Die erste Spültoilette der Welt.

So nannte sich Ägypten in der Antike das Geschenk des Nils. Der Nil spendet Leben. Und Moses hält seinen Stab darüber und verwandelt ihn in Blut.

Was bedeutet das? Gott ist der Ursprung des Lebens, nicht der Fluss. Wovon ist der Fluss denn noch die Quelle, wenn er zu Blut wird? Vom Tod, vom Tod. Und genau das werden wir während der gesamten Plagen sehen.

Was immer du neben dem Lebensspender, dem „Ich bin“, als Quelle des Lebens betrachtest, ist der Tod. Und wie wahr das in unserer Welt ist! Ich mag meine Leistungen für eine Quelle des Lebens halten, nicht unabhängig von Gott.

Ohne Gott sind all meine Errungenschaften dem Tod geweiht und werden im Tod enden. Faszinierend ist jedoch, dass Jesus dies völlig umkehrt. Denken Sie nur an Jesu Wunder.

Was bewirkte Jesus mit seinen Wundern? Er wandelte Tod und Tod in Leben. Er heilte Kranke. Er befreite von Dämonen.

Er herrschte über die chaotische Natur. Er erweckte Tote und stand schließlich selbst von den Toten auf. Jesus bewies seine Herrschaft über all das, was die Welt als tödlich bezeichnet, indem er aus all dem Leben hervorbrachte.

Deshalb werden die Plagen im Alten Testament als Zeichen bezeichnet. Deshalb werden auch Jesu Wunder als Zeichen bezeichnet. In vielerlei Hinsicht erweist sich Jesus als das Gegenstück zu Mose.

Es heißt oft, die Bergpredigt sei als Parallele zum Bund auf dem Berg Sinai gedacht. Manche gehen sogar so weit zu behaupten, sie sei als dessen Umkehrung gedacht. Ich glaube das nicht, ich halte das für falsch.

Aber um das Gegenstück zu sein, die andere Seite davon, ja. Und dasselbe gilt für seine Wunder. Deshalb sagt der Herr in Vers 17: Daran werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.

Der Nil wird sich in Blut verwandeln, die Fische im Nil werden sterben, der Fluss wird stinken, und die Ägypter werden sein Wasser nicht trinken können. Und wieder die wiederholte Aussage, Vers 20: Mose und Aaron taten genau, was der Herr ihnen befohlen hatte. Dieser Satz zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Abschnitt.

Sie taten genau, wie der Herr es ihnen befohlen hatte. Und auch hier, in Vers 22, verhärtete sich das Herz des Pharao. Wie wir letztes Mal besprochen haben, handelt es sich hier nicht einfach um einen rein mechanischen Vorgang, bei dem der Pharao den Hebräern gerne freigelassen hätte und Gott sein Herz gegen seinen Willen verhärtet hätte.

Darum geht es überhaupt nicht. Sicher, der Pharao glaubt, er habe absolute Freiheit und könne entscheiden, ob er ihn gehen lasse oder nicht. Doch angesichts all seiner Entscheidungen im Leben ist er nun an einem Punkt angelangt, an dem er zwar glaubt, frei zu sein, es aber nicht ist.

Sein Stolz verbietet es ihm, diese Menschen gehen zu lassen. Würde er das zugeben, müsste er eingestehen, dass er nicht Gott ist. Würde er das zugeben, müsste er eingestehen, dass jemand etwas tun könnte, was er nicht verhindern kann.

Auf keinen Fall. Ist Gott also letztendlich derjenige, der die Herzen verhärtet? Ja, aber nicht etwa gegen den Willen der Menschen, als hätten sie keine Wahl. Vielmehr hat Gott die Welt so geschaffen, dass unsere Entscheidungen letztendlich unausweichlich sind.

Diese verschiedenen Aussagen – Gott verhärtete sein Herz, sein Herz wurde hart, sein Herz war hart, der Pharao verhärtete sein Herz – all das gehört zum Gesamtbild. Wenn wir Arminianer also von freiem Willen sprechen, als wäre jede Entscheidung eine völlig neue und wir hätten die vollkommene Freiheit, zu tun, was wir wollen, dann ist das auch nicht richtig. Unsere Entscheidungen prägen die nächsten und die übernächsten und die überübernächsten.

Wie ich letztes Mal schon sagte, ist das der Grund, warum Bekehrungen auf dem Sterbebett so gut wie unbekannt sind. Hat Gott das Herz des Betroffenen verhärtet? In gewisser Weise ja. Aber nicht gegen seinen Willen.

Gott hat die Welt so geschaffen, dass wir durch eine Reihe von Entscheidungen an einen Punkt gelangen, an dem wir keine Wahl mehr haben. Doch Gott sei Dank gibt es Bekehrungen auf dem Sterbebett. Gott sei Dank! Er ist immer noch Gott und kann uns durchbrechen.

Aber so läuft das normalerweise nicht ab. Okay. Ja.

Die Gnade, die uns vorausgeht und uns die Fähigkeit zur Entscheidung schenkt. Wesley war calvinistischer, als viele annehmen, denn er stimmte Calvin zu: Aus eigener Kraft, in unserem unbußfertigen Zustand, sind wir nicht fähig, richtig zu wählen. Doch Wesleys Ansatzpunkt ist, dass Gott in seiner Gnade gehandelt und uns durch diese Gnade die Fähigkeit zur Entscheidung gegeben hat.

Halleluja, ja. Okay, Kapitel acht. Letztendlich führt alles zurück zu Gott, das stimmt.

Wovon redest du? Ach, das tue ich nicht. Ja, da stimmt definitiv etwas nicht. Ja, ja, ja.

Dieser Ort markiert die Trennlinie zwischen der Orthodoxie, also der arminianischen Lehre, und der Unorthodoxie, der sogenannten pelagianischen Lehre. Pelagius, ein gütiger Mann, glaubte, dass der Mensch von Natur aus gut ist und aus eigener Kraft entscheiden kann, das Richtige zu tun.

Pelagius und Augustinus stritten sich heftig darüber. Augustinus hingegen, gewissermaßen der Vater Calvins, sagte im Grunde: Nein, nein, wir sind völlig hilflos, und solange Gott uns nicht die Möglichkeit zur Entscheidung gibt, werden wir sie nicht nutzen. Arminius, insbesondere der wesleyanische Arminianismus, steht zwischen diesen beiden Polen und argumentiert, dass Gott den Menschen in seiner Gnade die Fähigkeit zur Entscheidung verleiht, aber nicht, weil sie von Natur aus gut wären.

Okay, Vers 25 aus Kapitel sieben gehört eigentlich zu Kapitel acht, deshalb steht er auch dort, zwischen 725 und 814. Wie ich bereits erwähnt habe, verehrten die

Ägypter Amphibien. Denn Amphibien besitzen die bemerkenswerte Fähigkeit, in zwei verschiedenen Welten zu leben.

Sie können in der Welt des Wassers oder in der Welt der Luft leben. Das ist eine äußerst nützliche Fähigkeit. Man sagt oft, die Ägypter seien vom Tod besessen gewesen.

Das stimmt so nicht. Die Ägypter waren vom Leben besessen. Und ihre Sorge war, dass der Himmel vielleicht schlimmer sein könnte als Ägypten.

Trotz unseres befreundeten Arztes sind die Ägypter bis heute keine großen Reisenden. Warum sollte man auch das Paradies verlassen wollen? Angenehme Durchschnittstemperaturen das ganze Jahr über, fast immer Sonnenschein und der Fluss, der alles Nötige liefert. Man kann sich leicht vorstellen, dass das Jenseits schlimmer sein könnte als das Paradies.

Es könnte wie in Kanaan sein. Ihre tiefe Besorgnis um den Tod rührt daher, dass sie alles in ihrer Macht Stehende taten, um sicherzustellen, dass das Jenseits mindestens so gut sein würde wie Ägypten. Deshalb wissen wir so viel über das ägyptische Leben, denn sie fertigten Modelle ihrer Lebensgrundlagen an und legten sie ins Grab.

also wunderschöne Modelle eines ägyptischen Milchviehbetriebs. Wenn der Bauer nach seinem Tod erwacht, findet er das Ritual auf dem Dach seines Grabes oder in manchen Fällen auch in seiner Mumie eingraviert vor. Er kann es lesen, und – schwupps – ist sein Milchviehbetrieb wieder da. Sollten wir also den Frosch verehren? Oh, unbedingt!

Ein Frosch, ein Frosch kann in zwei Welten leben. Ich wünschte, ich hätte diese Fähigkeit. Ich möchte in dieser Welt und in der kommenden Welt leben können.

Gott sagt: Ihr wollt Frösche? Ich habe ein paar Frösche. In eurem Schrank, in eurem Bett, auf eurem Tisch. Wollt ihr Frösche? Dann nehmt euch einen oder zwei.

Sind Frösche die Quelle des Lebens? Nein, sie sind der Tod. Abgesehen von dem Ich bin, lügt alles, was hier behauptet, Leben spenden zu können. Er ist das Leben.

Und das Leben ist ein Geschenk von ihm, das wir weder erschaffen noch ewig bewahren können. Ich hoffe ja irgendwie, dass ich 102 Jahre alt werde, denn im Jahr 2042, ich glaube, es ist der 10. April, werden wir alle Gott sein. Dann wird es implantierbare Computer geben, die kleiner als Blutkörperchen sind, und wir werden alles wissen.

Wir werden die absolute Kontrolle über unser Leben haben und Gott sein. Und das meinen die Leute ernst. Das ist kein Scherz.

Also. Klingt langweilig. Klingt langweilig? Nun, ich weiß nicht.

Wenn ich den ganzen Tag mit Googeln verbringen muss, klingt das wirklich furchtbar. Aber immerhin arbeiten sie damit.

Welche Folgen hat das für dich? Ich weiß nicht, wie ich das umgehen soll. Da steckt irgendwo eine Science-Fiction-Geschichte drin. Lass den Wurm einfach außer Kontrolle geraten.

Okay. Also. Die Frösche kommen, die Zauberer vollbringen es, aber schaut euch Vers acht an.

Was soll das Ganze? Genau. Genau. Genau.

Widerwillig wird er gezwungen zuzugeben, dass Moses mit jemandem oder etwas in Kontakt steht. Bemerkenswert ist, dass er seine Magier nicht bittet, ihn wegzubringen. Was ist nun die Aussage von Moses in Vers neun? Welche Bedeutung hat die Zeitangabe? Sie beweist die Macht Jahwes.

Ich werde das nächste Woche noch etwas genauer besprechen, aber das soll nur Ihr Interesse wecken – wohlgemerkt, es soll Ihr Interesse wecken, nicht Ihren Appetit stillen .

Das höre ich ständig von meinen Studenten. Ich will euren Appetit dämpfen . Nein, er dämpft ihn; er weckt ihn.

Jedenfalls ist das kostenlos. Im Laufe der Jahrhunderte haben die Menschen versucht, Zitate und natürliche Erklärungen für diese Wunder zu finden. In den 1880er Jahren gab es eine gewaltige Flut an einem der Nil-Nebenflüsse, dessen Boden dem in Georgien ähnelt.

Es ist roter Boden. Und so gelangte diese riesige Menge roter Schlamm in den Nil und wurde als eine Art roter Klumpen den Nil hinabgespült. Ah, genau das ist es.

Und den Fröschen gefiel der Becher nicht, also kamen sie heraus und starben, genau wie die Fliegen. Was ist der Unterschied zwischen einem natürlichen Ereignis und einem Wunder? Ich nenne euch jetzt einfach die Punkte, und ihr könnt darüber nachdenken. Erstens: die Intensität.

Zweitens: das Timing. Ist das nicht erstaunlich? Diese Schlammflut traf genau in dem Moment ein, als Moses seinen Stab darüber hielt. Er muss wohl über eine gute Telegrafenerbindung verfügen haben.

Und da ist es wieder. Oh, die Frösche sind wohl gerade aus dem Wasser gekommen, weil es ihnen nicht gefallen hat, was? Sag mir, wann die Frösche verschwinden sollen. Intensität, Timing und Unterscheidungsvermögen sind entscheidend.

Angenommen, morgen früh öffnet sich ein Riss im Boden auf dem Gelände des Seminars, eine Rauchwolke steigt auf, und wenige Minuten später schießt Asche heraus, immer mehr Asche, bis schließlich Lava entsteht. Was ist das? Ein Vulkanausbruch, ein Naturereignis. Aber was, wenn ich Ihnen heute Abend sagen würde, Gott habe das Asbury Theological Seminary gerichtet, und morgen früh werde ein Vulkan auf dem Campus ausbrechen?

Das ist ein Wunder. Dasselbe Ereignis, aber wieder diese Art von Problemen. Daher ist der Zeitpunkt von großer Bedeutung.

Ja? Wenn ich der Pharao wäre, würde ich sagen: Nein, nicht morgen, sondern jetzt. Ich würde sagen: morgen. Das ist eine gute Frage, und ich wünschte, ich wüsste die Antwort.

Ich mache nur Spaß. Vielleicht kommen dadurch ja mehr Leute, um es mitzuerleben. Nun ja, der Pharao will das natürlich nicht.

Ja, ich vermute, es hat etwas damit zu tun, dass der Pharao immer noch versucht, die Dinge zu manipulieren. Ich weiß nicht, was das soll. Ich werde morgen eine Ankündigung veröffentlichen, dass ich die Sonde entferne.

Mhm, ja, ja. Ich denke, da muss etwas dran sein, denn Ihre Frage ist, wie ich finde, sehr berechtigt. Warum nicht jetzt? Aber irgendetwas steckt hinter seinem fortwährenden Versuch, sie zu manipulieren.

Und dann kommen natürlich die Insekten. Interessant ist, dass es verschiedene Versionen gibt; manche sagen Läuse, manche Mücken, manche noch andere. Hebräisch ist da ein bisschen wie Karen.

Ein Käfer ist ein Käfer ist ein Käfer. Und das ist das hebräische Wort für Käfer. Und es umfasst so ziemlich alles, was man sich vorstellen kann.

Und genau das ist der Fall. Auch die Ägypter verehren Insekten. Und zwar aus demselben Grund.

Offenbar besitzen sie diese dramatischen Fähigkeiten. Wie Sie wissen, findet man in den Mumien unzählige sogenannte Skarabäen, kleine Steinamulette. Man betrachtet sie von oben, und ich wollte meinen heute Abend mitbringen und habe es vergessen.

Man schaut von oben und von der Seite darauf. So sehen diese Amulette aus. Sie heißen Skarabäen.

Es handelt sich um einen Blatthornkäfer oder Mistkäfer. Mistkäfer sind heilig, aus dem einfachen Grund, dass sie ihre Eier in einem Mistklumpen ablegen und diesen kleinen Klumpen die Straße entlangschieben, bis die Larven schlüpfen. Ziemlich cool, oder?

Dieses Insekt weiß, wie man aus Dung Leben gewinnt. Deshalb findet man Hunderte von ihnen in Mumien eingewickelt. Denn unsere Körper verwandeln sich in Dung.

Und dieses kleine Insekt, hey, es kann Mist in Leben verwandeln. Dasselbe gilt für Fliegen. Fliegen sind wunderbar.

Sie können verrottendes Fleisch in Leben verwandeln. Etwas ekliges, schreiendes, kriechendes Leben, aber immerhin Leben. Gott sagt: Ihr wollt Insekten? Hier, nehmt euch welche.

euch nicht Leben bringen, sondern Tod. Deshalb sagen die Magier in Vers 19 zum Pharaon: „Das ist der Finger Gottes.“

Das ist keine schwarze Magie, Pharaon. Das lernt man nicht in der Harry-Potter-Schule. Das ist Gottes Wirken.

Warum wurde behauptet, Abraham sei der Zauberer? Nein, das stimmt nicht. Okay, das ist nicht der Zauber der Bibel. Das ist ein ausgezeichnete Einwand.

die Gottheit, das Reich der Götter, sprechen, sagen sie wörtlich „der Gott“. Eines der wenigen ägyptischen Wörter, an die ich mich erinnere: Pa-netur, der Gott.

Und so drücken sie es aus. Das ist also der Finger der Gottheit. Das ist der Finger der Göttlichkeit.

Das ist der Punkt, den sie verdeutlichen wollen. Gut, ich lenke Ihre Aufmerksamkeit noch einmal auf den Punkt, der jedes Mal betont wird, wie in Vers 20. Das ist es, was der Herr sagt.

Lass mein Volk ziehen, damit sie mich anbeten können. Er sagt nicht: Lass mein Volk ziehen, damit sie im Land Kanaan frei sein können. Das wäre eine Nebenwirkung.

Aber der eigentliche Sinn der Freilassung ist, dass sie an diesem Prozess der Erkenntnis Jahwes teilhaben können. Deshalb wird dieser Punkt immer wieder betont. Ja, wir sprechen dort auch über die Bekehrungen auf dem Sterbebett.

Mal sehen, ob ich es mit dieser Hebräer-Referenz besser mache. Schau dir Hebräer Kapitel 3, 8 und 15 an. Ja.

So spricht der Heilige Geist heute: Wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht wie damals in der Rebellion während der Prüfungszeit in der Wüste. Ihr hattet eure Herzen verhärtet. Gott bot euch die Gelegenheit, in das Land Kanaan einzuziehen, und ihr verhärtetet eure Herzen und lehntet ab.

Wie bereits erwähnt, heißt es in Vers 15 heute: Wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht wie damals in der Rebellion. Der ganze Hebräerbrief richtet sich an Menschen, von denen der Autor befürchtet, dass sie den Israeliten gleichen werden. Sie haben Christus als ihren Retter angenommen, aber sie ergeben sich ihm nicht vollständig.

Und deshalb sagt er: Macht es nicht wie sie. Sie haben gesehen, was Gott getan hat. Sie haben erlebt, was Gott getan hat.

Sie hatten die Möglichkeit, eine tiefe Beziehung zu ihm einzugehen, und haben abgelehnt. Solltest du es ihnen nicht gleichtun? Deshalb stellt sich für jeden von uns, wo auch immer wir uns auf unserem Weg befinden, die Frage: Besteht die Gefahr, dass mein Herz verhärtet? Ruft Gott mich zu einem weiteren Schritt des Glaubens auf? Und ich sage: Nein.

Der Hebräerbrief sagt: Tut es nicht! Gut, zurück zu 2. Mose 8. Hier kommt die Unterscheidung, die ich erwähnt habe. Vers 22: An jenem Tag werde ich anders mit dem Land Goschen verfahren, wo mein Volk wohnt.

Es wird dort keine Fliegenschwärme geben. Wir sprechen also nicht einfach von einem natürlichen Ereignis. Gibt es zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten der Welt Fliegenschwärme? Natürlich.

Ist das der Grund? Nein, denn diese Intensität – und die wird, wie wir nächste Woche sehen werden, noch zunehmen – ist enorm. Es geht um den richtigen Zeitpunkt und die Unterscheidungskraft. Was tut der Pharao also in Vers 25? Er versucht, mit Gott zu verhandeln, nicht wahr? Er versucht immer noch, seine Macht zu bewahren.

Er versucht immer noch, die Kontrolle zu behalten. Ja, gut, ihr könnt eurem Gott opfern, aber ich entscheide, wo ihr opfert. Warum tun wir das? Wir wollen immer noch die Kontrolle behalten, und wie beim Pharao: Hätte er das Volk drei Tage lang aus Ägypten ziehen lassen, wäre das außerhalb seiner Befugnisse gewesen.

Genau. Also, er hatte seinen Daumen immer noch oben drauf. Ja, ja, ja.

Wir glauben, wir könnten Gottes Willen und unseren eigenen Willen verwirklichen. Wir glauben, wir könnten Gottes Segen empfangen und trotzdem die Kontrolle über unser Leben behalten. Doch Gott sagt: Du bist nicht Gott.

Und so gelangen wir an diesen Punkt, an dem wir die Kontrolle abgeben und ihm die Entscheidung überlassen, wie, wo, wann und warum. Und das ist beängstigend. Deshalb sagt Moses: Das können wir nicht tun.

Die Opfertgaben, die wir darbringen würden, würden die Ägypter krank machen. Sie würden uns steinigen. Nein, das können wir nicht tun.

Und so, nun ja, Vers 28, erlaube ich euch, in die Wüste zu gehen, um dem Herrn, eurem Gott, Opfer darzubringen; aber ihr sollt nicht sehr weit gehen. Und ich möchte euch einfach bitten, auf euer eigenes Leben zu schauen. Wann habt ihr das getan? Ich könnte euch Kapitel und Vers aus meinem eigenen Leben nennen.

Okay, Gott, ich gebe dir so viel. Reicht das nicht? Gut, versuchen wir es mit so viel. Reicht das immer noch nicht? Nun, ich sage, nein, es geht nicht um so viel oder so viel oder so viel.

Das Problem bist du, du. Ich will dich, nicht so viel oder so viel oder so viel. Er will uns alle.

Er will uns alle. Und wissen Sie, darum geht es in der Liebe. Ich habe das schon öfter hier und anderswo gesagt, aber als Karen und ich am Strand des Michigansees saßen und ich eine kleine, samtfarbene Schachtel in der Tasche hatte und zu ihr sagte: „Ich will dich“, und sie sagte, dass du mich nicht haben könntest ...

Aber ich werde dich dein Leben lang mit Gourmetgerichten verwöhnen. Ich werde dein Leben lang deine Wäsche waschen. Ich werde dir eine Million Dollar geben, aber mich kannst du nicht haben.

Ich wäre nicht zufrieden gewesen. Ich wollte nicht, was sie für mich tun konnte. Ich wollte sie selbst.

Nun, die anderen Dinge waren sehr nett. Sie hat mir über die Jahre sicher mehr als eine Million Dollar gegeben. Aber ich wollte nicht, was sie für mich hätte tun können.

Ich wollte sie. Und genauso ist es mit Gott. Gott liebt dich.

Er liebt mich. Er will nicht, was wir für ihn tun könnten. Er ist Gott.

Er will uns. Aber wir haben es mit ein paar Cent versucht. Ich werde das für dich tun.

Nein, du kannst mich nicht haben. Aber das werde ich für dich tun. Das werde ich für dich tun.

Gott sagt: Ich will das alles nicht. Ich will euch. Euch alle.

Warum? Weil du ein fieser, fordernder Gott bist? Nein, weil er uns liebt. Ich werde aufhören, aber noch nicht. Ich liebe, was G. K. Chesterton einmal in einem seiner Werke sagt.

Er spricht über die Ehe. Und er sagt, wissen Sie, es sind nicht die Alten, die die Jungen zu diesen lebenslangen Bindungen drängen wollen. Es sind die Jungen, die sagen: „Oh, ich liebe dich für immer.“

Wie ich in einer meiner Predigten über die Ehe sagte: Ich bin mir ziemlich sicher, dass es kein 55-jähriger Mann war, der sich über das Geländer einer Brücke lehnte und darauf schrieb: „Ich liebe dich für immer, Julie.“ Und Chesterton sagt, wir Älteren versuchen, jungen Menschen die Realität einer lebenslangen Bindung nahezubringen. Und sie dahin zu bringen, dass sie sich jetzt, in der Hitze der Leidenschaft, zu einer solchen Bindung entschließen, die auch dann noch Bestand hat, wenn die Leidenschaft nachlässt.

Das ist Gottes Liebe zu uns. Er will alles für uns. Nun, lasst uns Psalm 106,15 lesen und dann nach Hause gehen.

Ich möchte mit Vers 12 beginnen. Da glaubten sie seinen Verheißungen und sangen ihm Loblieder, doch bald vergaßen sie, was er getan hatte, und warteten nicht, bis sich sein Plan erfüllte. In der Wüste gaben sie ihrer Gier nach.

In der Wüste stellten sie Gott auf die Probe. Er gab ihnen, worum sie gebeten hatten, aber sandte ihnen seelische Leere. Mein Gott !

Oh Gott, ich will dich nicht. Ich will, was du für mich tun kannst. Ich will dich nicht, aber ich will deine Gaben.

Und Gott sagt: Wirklich? Ja, ja. Gott sagt: Okay, hier sind die Gaben. Aber du verstehst es nicht.

Abgesehen von mir sind diese Gaben tödlich. Oh, Amerika, Amerika. Wir haben all seine Gaben erhalten und versucht, sie festzuhalten, festzuhalten, abgesehen vom Geber.

Er gab ihnen also, worum sie gebeten hatten. Doch er schenkte ihnen Seelenarmut. (Das übersetze ich jetzt wörtlich.)

Die NIV-Übersetzung gefällt mir hier nicht. Er sandte eine Auszehrungskrankheit unter sie, worauf ich nur sagen möchte: Ach, bitte! Seelenleere ist doch viel anschaulicher.

Genau darum geht es. Lasst uns beten.

Oh Herr, erbarme dich unser. Wir bekennen, wir bekennen, dass wir dem Pharao zu ähnlich sind. Wir wollen deinen Segen empfangen und gleichzeitig unseren eigenen Weg gehen. Wir wollen deine Gaben empfangen und dabei die Kontrolle über unser Leben behalten.

Erbarme dich unser. Erbarme dich mein. Hilf uns, Herr, nicht den Lügen des Teufels zu glauben, der uns einflüstert, du wolltest uns manipulieren und ausnutzen.

Hilf uns zu erkennen, dass er der Lügner und der Vater der Lüge ist. Hilf uns zu erkennen, dass du uns bis zum Ende liebst und weißt, dass wir uns selbst zerstören, solange wir die Kontrolle behalten. Hilf uns, Herr.

Hilf uns. Im Namen Gottes, Amen.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die vierte Lektion, Exodus 7–8.